

Gegen die Monarchisten und ihre Lakaien wirb rote Wahlhelfer!

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Klotten erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Montag den 22. Februar 1932 Nummer 44

Rote Massen-Mobilmachung!

Zur Reichspräsidentenwahl in Deutschland

Von Hermann Remmele, Mitglied des ZK der KPD

Wie vor vier Wochen vor der Reichspräsidentenwahl (die Wahl soll am 13. März stattfinden) wählte das „Volk“ noch nicht, wen die deutsche Bourgeoisie als den „Führer der Nation“ ernennen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es nur einen Namen, den Kandidaten der deutschen Arbeiterklasse, den Vertreter der kommunistischen Partei den Genossen Thälmann.

Nicht zeigt deutlicher die Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft in Deutschland von der „Demokratie“ zum Faschismus als die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Vor sechs Jahren wählte Friedrich Ebert das Deutschland „der freien Welt“, wie es von der gesamten II. Internationale geistlich wurde. Damals traten die verschiedenen bürgerlichen Kräfte noch mit klar abgegrenzten Fronten auf, um die „Freiheit der Demokratie“ zu markieren. Im ersten Wahlkampf präsentierten damals die monarchistische nationale Front, die nationaldemokratische Front, die „demokratische Mitte“ den Genossen Marx und die „republikanische Linke“ den Genossen Otto Braun. Im zweiten Wahlgang hob die monarchistische Front den als jugendlichsten geltenden Kandidaten Hindenburg, den „Sieger von Tannenberg“, auf. Die Sozialdemokratie kapituliert — trotzdem ihr Kandidat die Sozialdemokratie als die „einzige Front“ gegen die monarchistische Front auf sich vereinigte als der Kandidat des Zentrums — und stimmte im zweiten Wahlgang für den in dem la gegliederten Frontenaufmarsch wurde Hindenburg im Kampf gegen die bürgerliche Mitte und gegen den kommunistischen Thälmann als Kandidat des monarchi-

stisch-nationalistischen Flügels zum Präsidenten der Republik gewählt.

Derselbe Hindenburg, der vor sechs Jahren der Repräsentant des extrem monarchistisch-nationalistischen Flügels dieser um Hindenburg, Hitler und Seidte war, ist heute der außerordentliche Kandidat seiner einstigen „Gegner“, des Zentrums und der Sozialdemokratie.

Was hat sich inzwischen geändert? Ist aus dem Feind ein Freund geworden? Keineswegs! Das Hindenburg ist die, die ihn aufs Schild hoben: „Am diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges...“ und den, der die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug, so steht es in dem Rufus zur Unterschriftenammlung für die Hindenburg-Kandidatur, der gleichermäßen von den Kommandeuren der Schwerindustrie und des Finanzkapitals gemeinsam mit dem Führer der reformistischen Gewerkschaften, Veipart, und dem Vertreter der sozialdemokratischen Bauernschaft, Kasse, unterzeichnet ist. Was anders geworden ist, das ist das politische Leben und Bewußtsein der bürgerlichen Gesellschaft selbst; die Annäherung der „feindlichen“ Fronten im bürgerlichen Lager zu einem einheitlichen gemeinsamen Block zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind — den Bolschewismus. Was anders geworden ist, ist die Tatsache, daß sich in den sechs Jahren der Hindenburg-Präsidentschaft die Klassengegensätze und Klassenkämpfe in Deutschland so verschärft haben, daß es der Bourgeoisie in den verschiedenen

politischen Lagern nicht mehr möglich ist, so zu manövrieren wie vor sechs Jahren. Heute muß die Bourgeoisie in ihren verschiedenen Lagern ihre Kräfte vereinen, um gemeinsam zu schlagen; gemeinsam zu schlagen den gemeinsamen Feind — den Bolschewismus! Von Hitler bis Weis, von Hindenburg bis Rosenfeld gilt heute der Generalfeldmarschall als der „Retter aus Deutschlands Not“. Im Kampfe gegen den inneren Feind gelangen die verschiedenen politischen Lager der deutschen Bourgeoisie immer mehr auf einen gemeinsamen Nenner:

Faschismus als Rettung vor dem Bolschewismus!

Stränging glaubte schon die Zeit für gekommen, in der man offen vor aller Welt die Masken fallen lassen und Hindenburg als den gemeinsamen Kandidaten des „ganzen Volkes“ durch einfachen Parlamentsbeschluß proklamieren könnte. So sehr auch in allen Lagern der Bourgeoisie Hindenburg als der „einzige gangbare“ Kandidat angesehen wird, so hat doch jeder Flügel der Bourgeoisie seine besondere Tradition und politisch-historische Eigenart, die das politische Handeln in jeder Situation bestimmen. Ebenso wie es zur Kandidatur der Sozialdemokratie gehört, in hündischer Unterwürfigkeit sich dem Willen der jeweils herrschenden Klasse und Clique der Bourgeoisie fügen und ohne Widerspruch zu unterwerfen, ebenso gehört es zur Tradition des Geschlechts der Junker und Militärs, bei jedem Wort, den ihnen die Bourgeoisie bietet, weiter gestellte Forderungen zu erheben und Ertragsgewinne aus der Feindschaft des Kleinbürgerlichen Flügels im Zentrum und in der Sozialdemokratie zu ziehen. Auch die Anforderung Brünnings, Hindenburg ohne Neuwahl weiter als Reichspräsidenten zu proklamieren, wurde sofort ohne alle Schwierigkeiten von den Sozialdemokraten akzeptiert, dagegen erhob der eigentliche Hindenburg-Flügel den Anspruch, mit diesem Geschäft zugleich auch die Zentrumsführung der Reichsregierung durch eine Rechtsregierung zu ersetzen. Der monarchistisch-nationalistische Flügel forderte zum „nationalen“ Reichspräsidenten zugleich eine „nationale“ Regierung. An dieser Forderung leitete er

gemeinliche „nationale“ Einheitsfront von Hitler bis Weis: denn auf 6 Millionen sozialdemokratische und 3 Millionen Zentrumswähler, die das Hauptkontingent der Stimmen für eine Hindenburgwahl abzugeben haben, zu verzichten, wäre für den Flügel um Hindenburg Selbstmord gewesen. So wurde die Kandidatur Hitlers wider Willen des monarchi-

10. oder 17. April der Termin des roten Volksentscheids

„Osterfrieden“ soll die Abstimmung verschleppen

Wie die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei mitteilt, hat das Reichsministerium sich nunmehr mit der Festlegung des Termins für den Volksentscheid beschäftigt, der nach der Ablehnung des kommunistischen Wahlloosungsvorschlags im Landtag festgelegt ist.

Aus der Meldung geht hervor, daß man wieder einen „Osterfrieden“ nach dem Muster des „Weihnachts-Bürgertums“ mit Versammlung- und Demonstrationsoverboten plant, womit Palmsonntag, Ostern und der Sonntag nach Ostern wegfallen würden. Eine weitere Verschleppung wird durch die Präsidentenwahl gegeben, so daß frühestens am 10. April, wahrscheinlich aber erst am 17. April, nämlich nach dem zweiten Wahlgang der Präsidentenwahl der Volksentscheid durchgeführt werden kann. Man hofft offenbar damit Wahlmüdigkeit zu erzeugen. Die Massenmobilisierung durch die kommunistische Partei und die revolutionären Organisationen wird diese Hoffnungen der Schiedsfront durchkreuzen!

Präsidentenwahl und roter Volksentscheid werden im Zeichen des Vormarsches der Kommunisten stehen!

Auftakt zum Dresdner Monarchistenrummel

Rote GWS-Schlipse — verbotene Uniform!

Über Kriegervereine marschieren in vollem Wicks bei Monarchisten-Demonstration Und das stützt die „Eiserne Front“ — Am 6. März marschiert das rote Dresden!

Dresden, 22. Februar
Bei dem geistigen Umgang der „Eisernen Front“ kam es zu dem überhöhten und zugleich bezeichnenden Vorgang: Die Kriegervereine griffen sich die im Zuge marschierenden kleinen Truppen der sozialistischen Arbeiterjugend heraus und zwang sie, die roten Schlipse abzulegen, weil das eine „verbotene Uniform“ darstelle. Die Empörung der Arbeiter, die dieses Karren beobachteten, wurde mit drohend erhobenen Gummihäutchen erstickt.

Dieser Vorgang muß besonders jetzt provozierend wirken. Er unter dem Protektorat der Schiedsregierung ein beispielloses Monarchistenrummel in Dresden inszeniert wird, bei dem die Kriegervereine in vollem Wicks aufmarschieren, um den verurteilten Monarchisten ihre Treue zu demonstrieren.

Für die ehrlichen Proletarier in der „Eisernen Front“ ist die Kolonisation gegen die roten Schlipse der SPD oder eine nationale Leber. Es ist die Republik, die ihre Führer schämen und zu deren Scham sie sie aufreiben, die Schritt für Schritt die Kriegervereine zurückdrängt, ihre Verhetzung und Kampfrufe zu stoppen und zu zertrümmern bemüht, während das Faschisten- und die täglich breiter machen kann.

Der Kammel für den Erstling von Sachsen ist ein schmachtlicher Beweis dafür. An der Spitze dieses Monarchistenrummels stehen neben den Vertretern der von der SPD und der „Eisernen Front“ schützten Schieds- und Brünningsregierung der Vertreter der Kandidaten der SPD zur Reichspräsidentenwahl — Hindenburg! Und an ihrer Seite laubhütel der Sozialdemokrat Thälmann vor den „Kgl. Hoheiten“ des verjagten Monarchen! Das ist eine Leber, die alle sozialen Phrasen der Wedel, Weis, Keller und Franke radistat zerlegt.

Was heute an Serenität, Speichelleberei und Monarchisterei in Dresden bei der Überführung der Leiche des Erlösnings vom Hauptbahnhof bis zur Schloßkirche zu sehen war, stellt nur den Auftakt für den morgigen Monarchistenrummel dar. Bereits heute haben auf dem Bahnhof die Mutterrepublikaner Schieds und Küss die „Hoheiten“ ehrfurchtsvoll begrüßt, morgen werden Stadtrat und Stadterwerbsamt vornehmer neben den republikanischen Staatsoberhäuptern das verjagte Königshaus ehren. . . . Alles, was die SPD-Führer vor den Angriffen der revolutionären Arbeiterklasse schützen und verteidigen, wird im Zeichen der Monarchie sich zusammenschließen. Und die Reichswehr und Polizei der Republik steht Parade neben Stahlhelm und Kriegervereinen! Die Republik wird wieder hoffähig. Und die Herren SPD-Führer mit ihr. . . .

SPD-Arbeiter, Klassenangehörigen der „Eisernen Front“, Reichsbannerleute, Augen auf! Ihr wißt, was sich hinter dem Monarchistenrummel verbirgt! Nehmet mit leinen Argen in den Reihen der Arbeiterklasse ab! Schreit euch um das Banner des revolutionären Klassenkampfes, das trotz Terror und Verleumdung unbedeckt von der kommunistischen Partei hochgehalten und vorangetragen wird.

Am 6. März wird die Dresdner rote Einheitsfront den Monarchisten und ihren Lakaien zeigen, daß die Arbeiterklasse bereit ist, den Kampf für den Sozialismus gegen alle offenen und verkappten Feinde zu führen. Sie wird der reaktionären Front vom Stahlhelm bis zur SPD antworten durch einen machtvollen Massenaufmarsch für den roten Kandidaten der Arbeiterklasse, für Ernst Thälmann!

7 Massenkundgebungen für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann

Es sprechen die Genossen Ferlemann, Dasecke, Jahn, Hoop und Genossin Keller am Mittwoch, dem 24. Februar, 20 Uhr in Dresden: Kristallpalast, Schusterhaus Cotta, Watzkes Etablissement, Mickten, Orpheum, Kamenzer Str., Gasthof Wölfnitz, Gasthof Leuben, Gasthof zur Eule, gegen die Reaktionsfront Weis - Hitler - Hindenburg! Erscheint in Massen! Unkostenbeitrag 15 und 30 Pfennig / KPD Groß-Dresden

...wichtig. Aber auch nur als Schein-

Dieser Scheinbare Gegensatz zwischen dem extrem national-

Das, was sich „oben“ in den Kabinettstämpfen im Kräfte-

Die Kampfbereitschaft gegen den Faschismus,

Über das rauhe Leben des Klassenkampfes in Deutschland ge-

In den letzten Januarjahren konnte die bürgerliche Presse

Gegen die Offensiv der faschistischen Verbände im

Unter der Sammlung der breitesten proletarischen Massen

So wurde die Kandidatur Thälmanns zur Sammlungsfeld

Nach bei keiner politischen Aktion in der Vergangenheit ist

Die Parteiarbeiter der Unterbezirke haben getagt

Jetzt: Heran an die Arbeit!

Am Sonntag fanden in ganz Sachsen die Unterbezirks-Parteiarbeiter-Konferenzen der SPD statt, die in den

Diese Konferenzen, die in unserem Verbreitungsgebiet in Dresden, Ebersbach und Freiberg statt-

Das Ziel unserer Arbeit, die besonders in den Betrieben verzehnfacht werden muß, wird es sein, in

Diese Arbeit muß gegenwärtig verbunden werden mit der Massenmobilisierung der Arbeiterklasse und aller

Unter der Führung Klasse gegen Klasse ist es, Millionen von Arbeitern zu gewinnen für die rote Ein-

Begeistert gelobten die auf allen Konferenzen zahlreich erschienenen Funktionäre der Partei und des Jugend-

Tertilarbeiterstreik in Oberlungwitz

Belegschaft von Kunath & Medlenburg schlägt Unternehmervorstoß zurück und fordert Anerkennung der RSD

In einer am Freitagabend stattgefundenen Belegschaftsver-

Eine von den roten Betriebsräten einberufene Belegschafts-

Die Kampfbereitschaft dieser Belegschaft ist ein bezeich-

Wieder blutige Naziproprovokationen

Nazistrupp überfällt Reichsbannerarbeiter und Kommunisten. Ein SA-Mann in Handgemenge erschlagen, Reichsbannermann schwer verletzt

In Saarau, Kreis Schweidnitz, kam es bei einer national-

In diesem Bericht des RT heißt es: In der ersten

Neue Niederlage der Japaner

Der Großangriff auf die chinesischen Stellungen zurückgeschlagen. Kampf um Kiangwan geht weiter

Schanghai, 21. Februar (Eig. Drahtbericht)

dem Kampfsitz zu entscheiden, um ihre Positionen zu

Neue Regierung in Frankreich

Paris, 22. Februar (Eig. Drahtbericht)

Leipziger Parteizeituna verboten!

Die Leipziger kommunistische Tageszeitung „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ ist von

Mit großer Empörung wird die Arbeiterklasse

Schlachtgefimmel um Schanghai

Japan hat Tanks, Dumdumgeschosse und Giftgasgranaten eingesetzt

Schanghai, 20. Februar. Seit heute früh um 7 Uhr tobt die Schlacht um Schanghai. Die Chinesen haben auf das japanische Ultimatum, wonach sie sich um 20 Kilometer zurückziehen sollten, geantwortet, daß sie zum Rückzug bereit sind, wenn auch die Japaner ihre Truppen zurückziehen. Daraufhin begannen sämtliche japanischen Kanonen zu sprechen.

Im Völkerbundrat erklärte der chinesische Gesandte Yen, daß die japanischen Truppen in Schanghai mit Giftgasgranaten und Dumdum-Geschossen ausgerüstet seien. Ein deutscher Arzt habe bestätigt, daß die japanischen Truppen Dumdum-Geschosse verwendeten.

Am Nachmittag sollen die japanischen Truppen Kiangwan an der Eisenbahn Schanghai-Wusung nach schweren Kämpfen genommen haben.

Schanghai wird fluchtartig von der einheimischen Bevölkerung geräumt. Viele Tausende haben sich auf

Minuten, wo in Schanghai die japanischen Kanonen ein mörderisches Bombardement begannen, verlagte sich der Völkerbund unter dem Vorsitz des Sozialdemokraten Boncour auf eine Vollversammlung am 3. März.

Wie das verbreitetste Spiel, das in Genf mit Leben und Tod eines 400-Millionen-Volkes getrieben wird, sogar bürgerlichen Journalisten auf die Nerven fällt, zeigt ein Bericht der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, in dem es heißt:

Am 16. Uhr begann die Sitzung mit einer Ansprache des Präsidenten Paul Boncour, gegen 6 Uhr hatte der chinesische Gesandte Dr. W. Yen seine Anklage gegen Japan beendet, kurz nach 7 Uhr war Vollhalter Satō, der Japaner, am Schluß seiner Rede angelangt, dann, nach der Ueberlegung, ergriff wieder der Dr. Yen das Wort, überaus wieder Satō, dann wieder Paul Boncour. Fast alle Ratsmitglieder sprachen. Der Japaner sprach von neuem. Wieder hörte man den Präsidenten. Der Zeiger der Uhr im Ratssaal ging auf acht, auf neun, näherte sich der zehnten Stunde. Jeder Zuhörer im Saal griff allmählich aufgeregt und verstimmt nach der Uhr. Man rechnete aus, daß während dort auf dem erhöhten Boden des Ratslichen gläsernen Ratslaales ein solches diplomatisches Geschwätz sich langam dahinschlängte, die Zellspanne immer enger wurde, die von der Eröffnung der Schlacht trennt, die man einst die entscheidende Niederlage des Genfer Vermittlungsversuches nennen wird.

Und dennoch; war es wirklich ernsthafte Wirklichkeit, die sich dort um den Ratstisch herum abspielte, oder ein gut erdachtes, etwas zu sehr Aufsehen erregendes und peinliches Theaterstück?

Tschangtaishets neuer Verrat

Am Freitag kam Tschangtaishet in Schanghai an, aber nicht, um die Stadt zu verteidigen, sondern um nach seiner bewährten Herkommen die revolutionären Kämpfer der Schanghai zu entwaffnen. Die Mitglieder der Volksarmee, die aus den gekammierten Mitteln der Bevölkerung formiert wurde, wurden entwaffnet. Diese Abteilung bestand aus 300 Freiwilligen und sollte an der Front Tschapei-Wusung

Front bei Schanghai-Mitte Febr. 1932



Zwischen Tschapei und der Internationalen Konvention liegen, da alle Wege Stromautobahnen mitten durch den Kriegsschauplatz führen und unpassierbar sind.

Die Schlacht in Schanghai beginnt — der Völkerbund vertagt sich

Im Völkerbundrat hat sich der Sozialdemokrat Paul Boncour als Sachwalter des französisch-japanischen kriegsverweigernden Imperialismus aufs glänzendste bewährt. Vor zehn Tagen hatte China den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung des Völkerbundes zur Beilegung der Streitfrage gestellt. Nachdem zehn Tage lang die Kautschuk-Vollversammlung der Völkerbundsitzungen von „Sachverständigen“ nach allen Richtungen gezogen wurden, war gegen diese Forderung nichts einzuwenden.

Und so mußte sich der Völkerbund in klassischer Weise als Kriegstreiber enttarnen: auf die Frage des chinesischen Delegierten: Was bedeutet der Rat eigentlich zu tun? In derselben

Kämpfe. Dem Führer der Abteilung wurde erklärt, daß ohne Bewilligung der Regierung die Anwerbung von Freiwilligen und die Formierung von Abteilungen nicht gestattet ist. Der Führer der Abteilung weigerte sich jedoch, die Abteilung aufzulösen und erklärte, daß die Regierung die Verteidigung des Landes hindert. Der Führer der Abteilung wurde daraufhin verhaftet und dem Gericht unter der Anklage des Widerstandes gegen die Behörden übergeben. Nach Futun (bei Schanghai), wo sich die Abteilung befand, wurde von Kanking ein „Kriegs“-Infanteriebataillon geschickt, das die Abteilung auflöste und 20 Freiwillige verhaftete. Die Enttarnung der Futuner Arbeiter über dieses Verbrechen der Kankingregierung, die offen die Interessen Japans vertritt und schlimmsten Verrat am chinesischen Volk verübt, kennt keine Grenzen.

Japanische Kompagnien meutern

Von Kanking kommt die Meldung, daß dort am 17. die japanischen Militärbehörden große Teile der kriegsreifen japanischen Armeen kommunistisch „verleucht“ sind und über 200 Soldaten wegen kommunistischer Agitation im Meer verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden sind.

Nach in Tokio wurden über 600 revolutionäre Arbeiter verhaftet, die anlässlich der bevorstehenden Wahlen Propaganda gegen den imperialistischen Krieg betrieben haben.

Verteidigt China vor der Aufteilung! Es lebe Sowjetchina!

Willy Münzberg, Generalsekretär der Liga gegen Imperialismus, hat von Frau Sunjatsen folgendes Telegramm erhalten:

„Appelliere dringend um internationale antiimperialistische Aktion gegen bewaffnete japanische Invasion auf Schanghai, die mit aktiver Hilfe anderer ausländischer Imperialisten durchgeführt wird und China mit Unterwerfung und Zerstückelung bedroht.“

Das deutsche Proletariat hat die Pflicht, durch Streiks gegen Munitionsherstellung und Waffenexporte, durch gesteigerten Massenkampf den revolutionären Arbeitern und Soldaten Chinas beim Kampf zur Verteidigung Chinas vor der drohenden Aufteilung unter die Imperialisten, der Verteidigung der Sowjetgebiete vor der Vernichtung zur Hilfe zu eilen. Das deutsche Proletariat hat die Pflicht, den drohenden imperialistischen Einfall in die Sowjetunion durch gesteigerte revolutionäre Aktivität zu verhindern.

Paul und Gertrud Ruegg hingerichtet?

London, 20. Februar. Die Liga gegen den Imperialismus hat aus Schanghai eine Nachricht erhalten, wonach während der Ueberlegung der chinesischen Regierung von Kanking nach Vohang politische Gefangene in Kanking hingerichtet wurden. Man befürchtet, daß sich unter den Hingerichteten auch der Gewerkschaftssekretär Paul Ruegg und seine Frau befinden.

Zusammenstöße im Dombrowaer Kohlenrevier

Warschau, 20. Februar. Im Dombrowaer Kohlenrevier, wo der Generalstreik bereits den dritten Tag anhält, kam es heute zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Polizei. Der Streik hält mit unverminderter Heftigkeit an.

Die Stilllegungen von Bergwerken im gesamten Industriegebiet hielten sich von Tag zu Tag. Klein im obersteilichen Gebiet wurden im Laufe der letzten zwei Wochen 5000 Arbeiter entlassen. Die Charlottengrube bei Koblitz wird ebenfalls stillgelegt. Von dieser Stilllegung werden 1600 Arbeiter und 30 Beamte betroffen.

Memel vor dem Haager Gericht

Genf, 20. Februar. Nachdem vor einer Woche im Völkerbund die Memelfrage dem juristischen Ausschuss übergeben wurde, erhaltete heute Kolban als Referent zu dieser Frage Bericht. In seinem Bericht mußte er nichts anderes zu sagen, als daß die Behauptungen Deutschlands und Litauens einander widersprechen. Daraufhin stellte der Vertreter Deutschlands den Antrag, diese Frage dem Haager Gerichtshof zur Behandlung zu überleiten. Ueber diesen Antrag soll abgestimmt werden. Wenn dieser Antrag angenommen wird, dann würde es bedeuten, daß die Memelfrage vom Kogen in die Traufe kommt, vom juristischen Ausschuss des Völkerbundes zum Haager Gerichtshof, um dort zu verhandeln.

Polizeiüberfall auf ukrainische Bauern

Prag, 20. Februar. In Karpatenrußland, im Gebiet von Percec überfiel eine Gendarmen-Abteilung eine ukrainische Bauernversammlung und ging mit scharfen Waffen gegen die Bauern vor, unter der Behauptung, die Bauern hätten eine kommunistische Versammlung ab. Die Bauern legten sich gegen die Gendarmen zur Wehr. Die Gendarmen feuerten in die Menge. Ein Bauer wurde getötet und mehrere schwer verwundet.

In Kapur (Indien) wurde der Präsident des Gewerkschaftskongresses bei einer Arbeiterkundgebung verhaftet.

A-SCHARRER Der große Befruß

Copyright by A.S.-Verlag, Berlin-Wien.

Das Gymnasialkollagegeicht winkt überlegen ab. „Wir haben gar nicht die Absicht, Sie zu zwingen, hier Ihre Prothese abzunehmen. Wir behaupten nur, daß Sie in ihr Kupferpäne haben. Und wenn Sie das bestritten, dann müssen wir Sie verhaften lassen.“

„Das Wort „verhaften“ wirkt auf Schönerl wie ein Strahl kalten Wassers. Er überlegt kurz. „Bitte!“ sagte er dann.

„Ihnen Gymnasialkollagegeicht gönnte er den Triumph nun doch nicht. Dem Kriminalbeamten sagte er unterwegs, daß er Kupferpäne in der Prothese hat.“

„Warum machen Sie aber auch solche Geschichten? Jetzt sind wir doch glatt die Redezeit los!“

Der einbeinige Schönerl gab dem Kriminalbeamten eine Antwort, daß dieser keine weiteren Fragen an ihn richtete: „Wegen der paar Kupferpäne hat es sich ja bloß noch gelohnt“, sagte er, „daß ich jeden Tag von Neutöllin nach Koblitz fuhr. Ich habe eine Frau und vier Kinder, der Lohn und die Rente müßen kaum für mich.“

„Wohin gehen Sie?“

„Zu Ihren Kindern!“

Der Postler hob prüfend den Stiefel, guckt Meister Kringsel

„dabei an, und Meister Kringsel, — bloß wie eine Leiche — guckt den Postler an.“

„Kommen Sie mit!“

Meister Kringsel wankte wie ein Schwerkranker hinter dem Postler her. Der Stiefel war aus gegossenem Kupfer. Meister Kringsel hatte sich jeden Tag einen neuen angefertigt. Den Holzernen hatte er auf dem Nachhauseweg innen im Mantel hängen.

Der Schlosser Schürz fuhr öfter mit Klein zusammen. Eines Tages blieb er plötzlich mitten auf der Straße stehen, hob das eine Bein hoch, als hätte er den Krampf bekommen, versuchte wieder zu gehen und holte, wieder stehen bleibend, tief Luft: „Autsch!“ rief er. „Verfluchte Schwelgerei! Ich muß meinen Schuh ausziehen.“

Da er allein nicht gehen konnte, ließ er sich von Klein führen und humpelte in den nächsten Hausflur. Ein Splitter von den Kupferplatten, die er in den Schuhen hatte, war ihm in den Fuß gedrungen. Klein hatte Mühe, ihn herauszuziehen. Schürz schimpfte: „Holt man sich noch die schönste Blauschnecke, und dabei wird man das Zeug gar nicht mehr los. Bei allen Metallstücken schnäffeln die Bullen.“

„Hast du denn keinen Abnehmer“, fragte Klein weiter, als Schürz die Kupferplatten in die Tasche gesteckt und den Schuh wieder angezogen hatte. „Von den Höfen wohnt doch bald einer neben dem andern.“

„Ich hätte einen“, antwortete Schürz. „Aber ein hungriger Hund war das. Würde alles allein schlucken. Er hat sich mit seinem Kriminalbeamten vertragen!“

XV.

Herbert bekam Ferien. „Hungerferien“, sagte er. „Die meisten Kinder sind krank. Grippe.“ Margot meinte, daß sie, da Herbert zu Hause sei, etwas dazu verdienen könnte. Daneben hatte Margot jedoch noch einen Wunsch: nach Mariannens zu fahren.

Frau Fankelow hatte Margot erzählt, daß die Köchinnen „Fehlertleber“ zu einem herabgesetzten Preis erhalten. Das Geld dafür wird immer erst am folgenden Sonntag abgezogen; dadurch werden sie noch billiger, weil der Dollar inzwischen weiter steigt, und damit zahlenmäßig auch der Lohn. Diese Kleider gibt es aber nur für Arbeiterinnen, die in der Nähstube arbeiten.

Albert und Hilde protestierten: „Was du auf der einen Seite verdienst, gehst auf der andern Seite doppelt drauf; und dann erst

am Abend einholen und Essen kochen? Was meinst du, wie du da trampeln mußt. Wiltst wohl ganz auf den Hund kommen?“

„Dah mich!“ hat Margot. „Das Köstliche kann Herbert besorgen.“ Dann berichtete sie von der Möglichkeit, zu einem Kleid zu kommen, eventuell auch für Hilde. Vielleicht auch ein Stoff für Henden. Den Rock, den Margot trug, hatte sie sich aus einer Decke angefertigt, die Albert vom Schlingengraden mit heimgebracht hatte. Er hing ihr, nun im Hochsommer, schwer an ihrem mageren Körper.“

So begann Margot zu arbeiten. Frau Günther erbot sich, für den Lohn eine Dollarkassensammlung zu beschaffen, als Rücklage für das Reisegeld nach Mariannens.

Ein Dollar konnte in sechzig Stunden nur dann verdient werden, wenn die Watz einige Tage hand. Viel die Watz nach dem Stichtag für die Lohnberechnung bis zum Jahstag, bekam diese Rechnung ein arges Loch, durch das oft mehr als die Hälfte des Dollars durchfiel.

So erging es auch Margot. Am Stichtag hand der Dollar nur 1,8 Millionen und am Jahstag auf 4,8 Millionen. Verdient hat Margot 103 000 Watz. Das Kleid hatte sie noch nicht, sie war abvorgemert für die nächste Woche. Sie verbiß die Schmetzen in den Kniegelenken, schludte die Enttäuschung hinunter. Sonnabend als Albert und Herbert zu Bett und Hilde fortgegangen war, belüftete sie ihre geschwellenen Beine. Sie hörte das Knackeln in den Gelenken. Die Tränen liefen ihr über die Wangen.

Aber nicht nur des Schmetzes wegen. Sie hatte gefaschelt und blieb nur um ein wenig hinter dem Durchschnitt. In Dollarkauf war mit den einhundertsechzigtausend Watz nicht zu denken, und so wollte Margot sich wenigstens ein Paar Schuhe für die Kasse kaufen. Ganz einfache Sandalen. Sie hand mit ihren einhundertsechzigtausend Watz im Laden. Keß sich die Sandalen zeigen und fragte nach dem Preis.

„Eincinhalb“, sagte die Verkäuferin.

„Einhundertsechzigtausend?“

„Wo denken Sie hin, liebe Frau? Eincinhalb Millionen!“

„Das hört sich hoch an. In Wirklichkeit sind das höchstens eine Watz und fünfzig. Doch gar kein Geld für diese Watz; das müssen wir heute schon im Einkauf geben“, belehrte sie dann der Verkäuferin.

(Fortsetzung folgt)

KUCHEN-KRAHMER

immer frisch immer billig

wollt

Filialen: Webergasse 1 / Wallstr. 21 / Wallstr. 6 (a. Postplatz) / Kesselsdorfer Str. (Ecke Poststr.) / Amalienstr. 15 / Alaunstr. 2 / Schandauer Str. 59 Hauptstraße 26

Schuh-Oestreich DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS. Trink „Merkur“-Kaffee. Molkerei-Produkte. Reserviert Nr. 115. 55775. Kauft bei unsren Inserenten.

BURGER-KASINO, Gr. Brüdergasse. Täglich das große Variété-Programm. 45714.

Expres-Automat Prager Straße 54. Naidemühle. Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG. Schloß-Café-Klause. Reserviert 95.

Zwerg-Drogerie, Rosenstr. 7. Schreitmuscheln / Vorwärtiger. Lebensmittel, Grünwaren. Reserviert 50.

Wo kaufen Sie billig MÖBEL. 30 Rosenstraße 30. Goldhammer. Reserviert 50.

Weitiner Bahnhofswirtschaft. Hamburger Büfett. Gefra-Funkschau. Reserviert.

Zoologische Handlung. Radio-Karl Gasser Spezial-Geschäft. Allerfeinste Tafelbutter. Reserviert.

Inserieren bringt Erfolg! Alles Auf's Brot. Reserviert.

Wibin Mädlar. Prima Fleisch- und Wurstwaren Paul Nagel. ff. Fleisch- und Wurstwaren Mag Käffemöbel. Prima Fleisch- und Wurstwaren Hellmut Winkler. Reserviert.

Opt.-mech.-Rep.-Anstalt Willy Brendel. Martin Preusche, Fleischerm. ff. Fleisch- und Wurstwaren Mag Käffemöbel. Prima Fleisch- und Wurstwaren Hellmut Winkler. Reserviert.

Feinbäckerei, Konditorei, Café Kurt Möbius. ff. hausschl. Fleisch- u. Wurstw. Hans Wetziß. Musik-Schwenke. Reserviert.

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Emil John. Musik-Schwenke. Reserviert.

„Renova“ Friedrich Holmann. Reserviert.

Restaurant u. Café Wendisch. Kurt Petters. Reserviert.

Fein- und Weißbäckerei Franz Pabsch. Reserviert.

PAUL LANGE. Dresden-Collie. Coitaer Farben-Centrale. Reserviert.

Tabakwaren-Spezialgeschäft D. LEZAK. Lehmann's Makronen u. Honigkuchen. Reserviert.

Schokoladen-Spezial-Geschäft Ida Ziegls. Reserviert.

Wine Köhler, Blumenhofstr. 1. Zerk's aller Arbeiter Rest. „Gold-Hammer“. Reserviert Nr. 100.

Arthur Thieme. Bruno Gröser. Lebensmittel Lydia Bernemann. Fritz Michel. Reserviert.

Gärtner's Markthallen. Genosse! Deine Kohlenhandlung. Cossebaude. Reserviert.

Wein- und Spirituosenhandlung. Rudolf Franz / Dresden Str. 56. Dresden-Sriesen.

Feine Fleisch- und Wurstwaren Bruno Hertrampf. Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kurt Müller. Prima Fleisch- und Wurstwaren Emil Otto. Hamburger Fischhalle. Reserviert.

Freitag's Lebensmittelhaus. Richard Lösch. Restaurant Löschergerien. Reserviert.

Paul Geißler. Fisch-Lotze. Kurt Bretschneider. Reserviert.

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren Curt Mertzsching. Reserviert.

Möbel von Schmieder. Kauf ich immer wieder!

Drema-Milch. Butterhandlung „Dorely“. Reserviert.

Wild, Geflügel, Feinkost Oskar Grundmann. Reserviert.

MAX SCHMALZ ff. Fleisch- und Wurstwaren. Reserviert.

Gasthof u. Ballaal „Bürgergarten“. Konditorei u. Café Müller. Reserviert.

Hugo Petermann. Ernst Stiller. Reserviert.

Halbig & Co. Der neuzeitl. Badestuhl. Reserviert.

ff. Fleisch- und Wurstwaren Fritz Barthel. Reformhaus DW. Reserviert.

Martini jetzt Gohliser Straße. ff. Fleisch- und Wurstwaren Alfred Böhm. Reserviert.

Viktoria Drogerie. Schnellbesohli Anstalt „Blauer Blitz“. Reserviert.

Reserviert für Schandauer Straße 88. Barberossa-Drogerie. ERICH GLAUER. Reserviert.

RICHARD RICHTER. KRANKE. Uhren, Goldwaren Bergmann. Reserviert.

Herberöder, 3 Markt. Herm. Wagner, Bornbüchler. Reserviert.

Seine Fleisch- und Wurstwaren Emil Köhler. Reserviert.

Weine • Liköre • Spirituosen Max Herzog. Beethoven-Apothek. Reserviert.

„Thüringer Hof“. Drogerie zum weißen Kreuz. Reserviert.

Hüte • Pelze • Herrenartikel Herm. Herberg. Otto Kempe. Reserviert.

Römer. Lebensmittel. Der Dresdener Westen kauft im Engroslager Radeberger Hüte. Reserviert.

Gegen Fußbeschwerden „Nione“- u. „Nionette“-Fußstützen. Reserviert.

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Müller. Bäckerei und Konditorei OTTO GUTMANN. Reserviert.

Holz- u. Kohlenhandl. Max Philipp. Reserviert.

Kolonialwaren und Kaffeegeschäft. Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.

Reserviert.



„Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“

Später — eintränten muß man sich in dieser schlechten Zeit die Reichen und jetzt genungen, sich einzuklärenden... „Jah glaubt es nicht?“ — „Bitte überzeugt mich...“

„Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“

„Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“

„Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“

„Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“

„Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“ — „Wie sage ichs meiner Aufwartefrau?“

Kommunistenheke zusammengebrochen

Verdacht von Wendischmarsdorf vor Gericht. Ein Freispruch und zweimal schwere Zuchthausstrafen

Am Sonnabendvormittag wurde in dem Prozeß das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: Alfred Bergmann wegen...

Das Urteil wurde durch den Vorsitzenden des Landgerichts...

Die Verhandlung wurde von der bürgerlichen und kommunistischen Presse...

Das Veronal als Döner

Die Einzelkämpfer teilten mit: Mit den Vertretern des Dresdener...

Bist du ein Philosoph?

„Was hast du mit dem Zeug in Ruhe?“ — „Ruh mit der Ruhe...“

„Was hast du mit dem Zeug in Ruhe?“ — „Ruh mit der Ruhe...“

„Was hast du mit dem Zeug in Ruhe?“ — „Ruh mit der Ruhe...“

„Was hast du mit dem Zeug in Ruhe?“ — „Ruh mit der Ruhe...“

„Was hast du mit dem Zeug in Ruhe?“ — „Ruh mit der Ruhe...“

Herr Dölkisch trauert um seinen König

Der SPD-Führer letzter Ehrenbürger. Sozialdemokratische Arbeiter, was sagt ihr dazu? Heraus aus der SPD, hinein in die Kommunistische Partei!

Der Dresdner Anzeiger, Dresdens Anstifter, bringt folgende Meldung:

„Dresdens letzter Ehrenbürger Oberbürgermeister Dr. Ritz und Stadtdirektor...“

„Was alles dem angestammten Herrscherhaus von der Schiedsregierung...“

„Die kommunistische Fraktion hat Herrn Dölkisch seinen Auftrag gegeben...“

Achtung, Kursus des Gen. Schlops

Der angesetzte Kursus findet nicht unter dem Thema: „Die philosophischen Lehren von Marx, Engels und Lenin“ statt...

rufe für ehemalige Monarchisten widmen, die Arbeiter haben damit nichts zu tun.

Herr Dölkisch hat mit diesem Auftrag seinen konterrevolutionären Handlungen eine weitere hinzugefügt...

Jeder SPD-Arbeiter kann daran erkennen, wohin der Weg der SPD-Führung geht...

Erwerbslosenversammlungen

Dienstag, 23. Februar: Restaurant Zum Eishaus, Friedrichstraße. Restaurant Lindner, Schäferstraße 93...

Mittwoch, 24. Februar: 14 Uhr: AGO-Büro, Kolenstraße 100

Donnerstag, 25. Februar: 14 Uhr: Rest. Zum Eisenbahner, Güterbahnhofstr.

15 Uhr: Thema Speisehaus, Schützenplatz

11 Uhr: Rest. Peterhof, Ede Peter- u. Cottner Str.

14 Uhr: Hagenschänke, Hagedeburger Straße

Thema in allen Versammlungen: „Segen den geplanten Unterzuckerabbau!“

Kinder in Not — Kinder im Kampf!

Im Weißbierwetz um das Freiheitsbanner der Pionier-Truppe... Dezember 35 Trommeln, Januar 200 Trommeln...

Das bedeutet die Steigerung des Zeitungsabonnements um das Zwanzigfache! Außerdem überboten sie den Verdienst im Trommelvertrieb...

Pioniere! Folgt dem Beispiel der Pioniere des Ortes Taucha! Sorgt für einen Massenvertrieb der Märznummer der Trommel! Gebt schon jetzt eure Bestellungen an den Trommelverlag auf!

An einem Tage 164 rote Wahlhelfer

Sozial zeichneten sich im Stadtteil 3 an einem Tage ein. Dabei haben vier Zellen noch nicht gemeldet. Ein einziger Genosse sammelte allein 78 rote Wahlhelfer...

Verfassende P'änder

Die vom 13. Juni bis 19. Juli aufgenommenen bis 19. Oktober 1932 1800 gemeldeten Wandarbeiter und bis 2. März 1933 zurückzahlen über die Wandarbeiterfrage...

Dresdner Volkstheater

Das Jubiläumskonzert findet Mittwoch, den 24. Februar 1932, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt...

„Johannfeuer“

Das Theater bringt nun in dieser Spielzeit öftig unangenehm das dritte Stück von Sudermann...

„Konfession“

„Konfession“ heißt der neue Roman von Werner Lutz, der in einigen Wochen im Ullstein-Verlag...

„Konfession“

„Konfession“ heißt der neue Roman von Werner Lutz, der in einigen Wochen im Ullstein-Verlag...

PROLETARISCHES FEUILLETON

Wähle Thälmann!

Wo es so vor hieben Jahren —
 Na, die Zeit ist lange 'rum —
 Wieder kam zum Wahlverfahren,
 Bracht' die SPD. sich um:
 Hindenburg? Kommt nicht in Frage.
 Biel zu rechts, das geht nicht an.
 In Erkennung dieser Lage
 Wählen wir den Zentrumsmann.
 Und es liegt wie noch nie
 Die
 Kleine Hebeltheorie.

Nach den hieben Hungerjahren,
 Die das Volk so aufgepuscht,
 Da geschah das Wunderbare,
 Denn da ist nach links gerückt
 Hindenburg. — Des Stahlhelms Leuchte
 Wird nun Sogt-Kandidat,
 Wehlich, was man hier erreichte,
 Würdigt nur der „Demokrat“.
 Es bewährt sich wie noch nie
 Die
 Kleine Hebeltheorie.

Wer die Wahl hat, na, der wählt man.
 Klar und deutlich liegt der Fall.
 Für wen bist du: Für Ernst Thälmann?
 Oder für den Feldmarschall?
 Jetzt den Zeitpunkt nicht verpasse!
 Kampf — nicht nur auf dem Papier!
 Steh' zur Sache deiner Klasse.
 Die Entscheidung liegt bei dir.

„Freut euch Kinder, es schneit“

Von Erich Freudmann

Endlich hatte der Himmel ein Einsehen. Lange genug hatte es gedauert. Es fror zwar ganz gehörig in dem elenden, feuchten Loch, in dem der Erwerbslose Hans Kreuz mit Familie hauste. Aber Schnee gab es keinen. Auf dem knallblauen Himmel stand eine gelbe, falsche Sonne. Schnee gab es keinen, es bestand für den Erwerbslosen Kreuz keine Aussicht, daß er durch Schneeschuppen zu ein paar Mark kommen sollte. Zwei Wochen lang schon lief er mit durchgetretenen Sohlen umher. Jeden Abend legte er sich mit der stillen Hoffnung nieder, daß ihn morgen ein reicher Schneefegen erwarde. Aber schließlich blieb die Hoffnung aus. Es schneite ja doch nicht, es fror nur. Eine trockene Kälte.

Und dann, als er so nicht mehr erwartete, hatte der belagte Himmel ein Einsehen. Es war noch Frostfester draußen, als ihn seine Frau nachträglich: „Es gibt Schnee, Hans.“

Hans rief sich zuerst ungläubig die Augen, dann sprang er eilig aus dem Bett und trat ans Fenster. Draußen lag wirklich Schnee. Jetzt kommt's drauf an: Hans weiß, daß ein ganzes Heer von Arbeitslosen von der Schaufel träumt. Wer zuerst kommt, bekommt eine, wer später kommt, wird auf den nächsten Schneefall vertrödet.

Hans ist rechtzeitig am Platz. Mit seinem zerrissenen Schuhwerk wadelt er durch den weichen Neuschnee. Die Haut an den Füßen wird hart und glatt. Aber das tut nichts — morgen werden die Schuhe repariert, wird einmal so richtig geregnet.

Hans schippt Schnee. Die Arbeit ist gar nicht so leicht, zumal Hans über ein Jahr arbeitslos ist und ebenso lange einer fröhlichen Kasse entbehrt hat. Die Arme werden schwer und müde, die Feine werden zu schweren Eisklumpen. Aber die Stunden vergehen. Vier Stunden, fünf Stunden. Und dann sind neun Stunden herum. Müde und durchgefroren kehrt Hans heim. Er hat 6 Mark 26 Pfennige in der Tasche, für einen Erwerbslosen immochin etwas. Die Frau wirft Kohlen ins Feuer, sie holt richtigen Kohlenkaffee. Die Füße von Hans sind blau angelaufen. Ein wenig angefroren, aber das ist nicht so schlimm — morgen läßt Hans seine Schuhe reparieren!

Am nächsten Tag muß Hans zur Stempelstelle. Er geht seine sorgliche Unterstüfung abholen. Wenn er dann heimkommt, wird seine Frau die Schuhe zum Schuhmacher tragen. Stumm, mit unnahbarer Gebärde, schiebt ihm der behrillte Schalterbeamte das Geld zu. „Halt, das sind 3,90 Mark zu wenig!“ ruft Hans bellend.

Mit der Miene unerschütterlicher, ein wenig strenger Gleichmütigkeit weist ihn der Beamte auf den Vermerk „für Ausnahmearbeit ab: 3,90 Mark.“ In Hans steigt etwas hoch, er will etwas sagen, aber er verhaselt sich. „Weitergehen, weiter... der Nächste...“

Draußen steht Hans, auf der Straße. Es schneit wieder in dichten Flocken. 36 Pfennig hat er für neun Stunden Schneeschuppen bekommen. Das sind vier Pfennig pro Stunde. Die angefrorenen Füße stechen und brennen. Die Schuhe sind zerrissen. Die Schuhe reparieren lassen? Hans lächelt trocken in sich hinein.

Er blinzelt nach oben. Ein schwerer Schneehimmel liegt über der Stadt. Aber der hat kein Einsehen mit ihm. Stundenlang stapft Hans durch den Schnee. Allmählich ver-raucht die Wut in ihm. Er fühlt seine maßlose Machtlosigkeit.

Ein rotes Plakat an der Lichthäule zieht den Blick der Passanten auf sich. Gedankenlos bleibt Hans stehen. Aber dann liest er: „Klasse gegen Klasse... Hier Hunger und Elend, dort Fülle und Luxus... Die Arbeiter wählen Thälmann...“

Hans richtet sich auf. Er wagt es sogar, auf seinen spöttisch dreinschielenden Bürger einen finsternen Blick zu werfen, so daß jener es vorsieht, geräuschlos zu verschwinden. Das gibt Hans etwas von seinem Selbstvertrauen wieder. Er fühlt sich nicht mehr so hilflos. Tausende sind mit ihm.

Klasse gegen Klasse, das sind die Worte, die Hans wieder auf-richten.

Kleines Wahlgespräch / Von Hedda Zinner

Der D-Zug faucht und rattert.
 Weiße, weiße Flächen. Halbstellen, Fahrt, Halbstellen.
 Im Abteil wird's lebendig. Eine rundliche Frau glüht
 forschlich vor Eifer: „Na, ihr Kleinen, bis nach Weissen laßt
 ihr?“

„Wohin wollt ihr denn?“
 „Fürchtet ihr euch denn nicht?“
 Fragen, Kuschele Schwirren durcheinander.
 „Wie alt seid ihr denn?“
 „Elf Jahre bist du? Und deine Schwester nicht? So, so...“

Und die Kleinen antworten unbedarft, plaudern, sind ungerührt, ganz ohne Scheu. Bei Großmuttern waren sie, sich ein bißchen auslitten. Großvater hat 'n paar Morgen Land, oder gut geht's ihm auch nicht. Vater, dem geht's noch schlechter, der ist arbeitslos. Bergmann in der Nähe von Weissen, aber die Zeche ist fast stillgelegt. Fünf Geschwister sind sie jetzt und nun, wo sie weg waren, ist noch ein letztes hinzugekommen. Drei Monate ist das alt, ein Junge.

Ob sie sich denn freuen auf das neue Brüderchen?
 Die Augen der Elfjährigen werden plötzlich sorglos, wissend: nein, sie freuen sich gar nicht, sie wären so schon zu viele.

Die junge Tante regt sich darüber auf: „Na famos! Wie stillflug doch diese Kinder heute schon sind...“

Der Herr nickt zustimmend. Die „Deutsche Tageszeitung“ finkt für eine Weile auf seine Antie: „Das kommt alles von der heutigen Erziehung. Keine Zucht gibt's mehr im Volk!“

Die Kleine hat ihren Maxen, hellen Blick auf ihn gerichtet: „Was lesen Sie denn da?“

Der Herr blinzelt erstaunt hoch: „Eine Zeitung, mein Kind, eine deutsche Zeitung.“ Es klingt aufdringlich schulmeisterhaft, aber die Kleine mißt ungeduldig ab: „Ja doch — aber was denn für 'ne Zeitung? Was liest denn da drin?“ Und als der Herr nicht gleich antwortet: „Ich lese nämlich auch Zeitungen, o ja!“ Und weiter, furchig geheimnisvoll: „Ich weiß auch, wie das ist in der Politik mit den armen und den reichen Leuten; ja, wenn ich auch man noch klein bin, ich weiß das doch schon und —“ ihre

kindliche Stirn zuckt sich ganz kraus — und die armen Leute müssen nur zusammenhalten, dann können die Reichen gar nicht mehr gegen sie an. Ist ja auch klar — wir Armen haben ja noch viel, viel mehr...“

„Schrecklich, diese Vergiftung der Jugend mit Politik!“ Die rundliche Frau mischt sich ein, um von dem verhängnisvollen Thema abzulenken: „Sag' mal, fürchtest du dich denn gar nicht so allein zu fahren? Wenn der Zug nun mal entgleist?“

Aber die Elfjährige ist nun mal bei der Politik und da geht sie nun auch nicht mehr so leicht davon ab: „Ne, die Kiste ist mir wenn der Störung mitfahren läte.“

„Was meinst du denn von Störung! Meinst du denn überhaupt, wer das ist?“

„Ja, das ist der, wo die vielen Notverordnungen gemacht bei Wenn der mitfahren läte, hätte ich Angst.“

Jetzt ist wieder das Interesse des „deutschen“ Herrn gewakt: „Kann — warum denn?“ fragt er.

„Das verstehtst du ja doch nicht“, antwortet ihm die Kleine kühl. „Und wir mögen den alle nicht leiden, auch wir deutschen Kinder nicht. Und bei den Eltern ist es auch so... sie müßte mal im Bilit arbeiten oder Stempeln gehen...“

„Eine schöne Verhehlung!“, schnaubt der Herr mit bebendem Kopf und tut so, als ob er sich wieder in seine Zeitung vertut. „Aber das Kind läßt ihm keine Ruhe, es zieht das Wort hinter und fragt unbedarft: „Du — wen wählst denn du?“ Wo in der Mann empor schreit: „Ach Thälmann, nicht? Weil es auch nicht viel Geld hat und doch auch doch in der dritten Klasse fährt, nicht? Meinst du, wir — wir wählen alle Thälmann?“

Der Herr faltet müde seine Zeitung zusammen, bemerkt irgend etwas Unersündliches und tritt, indem er mit einem Rud die Tür hinter sich zuschließt, auf den Gang hinaus.

„Ach Gott — ist der aber dumm!“, ruft die Kleine und läßt „ist der nicht dumm?“ Sie blinzelt sich fragend im Kalle an, dann aber, als ihr niemand antwortet und sie nur auf ebenen oder wohlwollend lächelnde Gesichter stößt, packt sie hastig ein mächtiges Butterbrot aus, bricht es mitten durch und gibt dem Schwesterchen die Hälfte und beißt fröhlich hinein...



Sie sitzen so friedlich beisammen

und haben einander so lieb!

Die Abrüstungskonferenz (Aus „Roter Pfeffer“)

Hottentotten / Von T. Balk

Kapstadt, Südafrika. Ich schlenderte durch den Markt, der sich auf dem breiten Platz, auf der „Parade“, befindet. Zwischen indischen Kaktus hindurch, die Brillenschlangen tanzen lassen, zwischen weißen Händlern, die Uhren für nur 4 Schilling feilbieten und — da sehe ich plötzlich vor einer Menge, die einem Redner zuhört, der weder Schlangen tanzen läßt noch Uhren billigt anpreißt.

Eigentlich sind es zwei Redner, der eine spricht „Südafrikanisch“, der andere überliest es ins „englische“. „Ich gehe lieber mit dem Tenfel, als mit dem Europäer. Der Europäer ist wie eine Wange, wenn der sich festsaugt, läßt er nicht los.“

Was um mich herumsteht, sind alles Schwarze, „Gajungs“, Adkämpfer von Hottentotten, Fußhändler, im abgetragenen, zerlumpten Soldatenmäntel. „Man soll uns noch einmal Waffen geben, wir werden wissen, gegen wen wir die Waffen wenden werden.“ „Bravo“, rufen die Schwarzen, und schwenken ihre Mähen. „bravo“, „man soll uns noch einmal Waffen geben, und...“

Ich sehe mich nach Polizei um, nach einem Polizeileutnant, der jetzt die Versammlung auflösen wird. Denn ich komme aus Deutschland, und weiß, was erlaubt ist und was nicht. Aber es ist kein Polizeist in der Nähe, und der Redner redet ungehindert weiter. „Wir Eingeborenen sind hier die Mehrheit, und nur wir haben das Recht, dieses Land zu regieren.“ Einer — er scheint zur Versammlungsleitung zu gehören — ist an mich herangetreten, und wir kommen ins Gespräch. „Wir, vom Nationalkongress halten täglich solche Meetings ab... Natürlich, auf der „Parade“, warum nicht?“ Die „Parade“ liegt gegenüber dem Rathaus, fünf Minuten vom Südafrikanischen Parlament und den Staatsämtern entfernt, sozusagen inmitten der „Banneille“, denke ich als Deutscher, der weiß, was Banneille ist, der es auf seinem eigenen Rücken gefühlt hat. „Hinaus mit den Wihern des Königs und des Pringen von Wales aus euren Wohnungen, auf den Achricht mit ihnen!“, spricht gähelnd durch ein anderes Redner von der

Leidenschaft. „Ob wir die Erlaubnis für unsere Versammlungen von der Polizei bekommen? Was ist da zu erlauben? Nein, die Versammlungen müssen wir nicht anmelden. Wer natürlich nicht anmelden“, steht mich der Schwarze erstaunt an.

Schwärzreden gegen das Staatsoberhaupt, Aufbebung des Waffengewalt die Staatsordnung zu ändern, offener Versammlung unter freiem Himmel inmitten der „Banneille“, und ohnehin sind das alles Schwarze, Hottentotten, und alles ohne spezielle polizeiliche Genehmigung, ohne Polizeist, ohne Gemeinverpflichtungen — denke ich, kopfschüttelnd durch die Straßen Kapstadt schlendert, ein Deutscher, aus dem Land mit der „freiesten Verfassung“, und stelle Vergleiche an... *

Das hat sich vor einem Jahr zugetragen. Seitdem hat sich vieles auch in Afrika geändert — nach deutschem Muster...

Schafft Munition!
 Zeichnet auf die Liste der
 Kommunistischen Partei
 zur Unterstützung des
 Wahlkampfes!

Arbeiter! Berichtet aus den Betrieben!
 Schreibt für eure Zeitung!

ROTER SPORT

Ueberraschungen im Ausscheidungsspiel

Kreischta steigt in die 1. Klasse. Bundestreue Fußballer von Burgk und Dornowitz erklären sich solidarisches mit der roten Front. Dresden-West Bezirksmeister der 2. Klasse

Die Fußballer von den reformierten Vereinen von Burgk und Dornowitz trafen im Ausscheidungsspiel am Sonntagabend in der 2. Klasse aufeinander. In beiden Fällen trat die Mannschaft der Reformierten als Favorit auf. In Burgk besiegte die Mannschaft der Reformierten die Mannschaft der Bundestreuen mit 1:0. In Dornowitz besiegte die Mannschaft der Reformierten die Mannschaft der Bundestreuen mit 2:0.

Ausscheidungsspiel um den Aufstieg:
Spielvereinigung 02 1—Kreischta 1:3 (0:2)

Auf dem Fußballplatz trafen heute Mannschaften am Sonnabend im Ausscheidungsspiel aufeinander. Die Kreischta-Mannschaft trat als Favorit auf. In der ersten Halbzeit gelang es der Kreischta-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Spielvereinigung 02, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die Kreischta-Mannschaft.

Dresden-West 1—Weizdorf 1:3 (2:2)
In der ersten Halbzeit gelang es der Dresden-West-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Weizdorf-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die Dresden-West-Mannschaft.

WV 12 3—Dornowitz 1:0 (0:0)
In der ersten Halbzeit gelang es der Dornowitz-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der WV 12 3-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die WV 12 3-Mannschaft.

WV 12 3—Burgk (Bundestreue Erwerbslosenmannschaft)
In der ersten Halbzeit gelang es der Burgk-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der WV 12 3-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die WV 12 3-Mannschaft.

WV 01 1—Freidrichstadt 1:1 (0:0)
In der ersten Halbzeit gelang es der Freidrichstadt-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der WV 01 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

Süd-Helios 1—Königsberg 1:1 (0:1)
In der ersten Halbzeit gelang es der Königsberg-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Süd-Helios 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

Kadebut 1—Cohmannsdorf 1:1 (1:1)
In der ersten Halbzeit gelang es der Cohmannsdorf-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Kadebut-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

Dohna 1—DVB 1:1 (0:1)
In der ersten Halbzeit gelang es der DVB-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Dohna-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

Deuben 1—Zschschwitz 1:3 (0:2)
In der ersten Halbzeit gelang es der Zschschwitz-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Deuben-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die Zschschwitz-Mannschaft.

Onjehw 1—Kotwitz 1:3:2
In der ersten Halbzeit gelang es der Kotwitz-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Onjehw-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die Kotwitz-Mannschaft.

1885 1—Straßenbahn 1:3 (2:2)
In der ersten Halbzeit gelang es der Straßenbahn-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der 1885 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die Straßenbahn-Mannschaft.

Struppen 1—Pirna 1:2 (2:1)
In der ersten Halbzeit gelang es der Pirna-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Struppen-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die Struppen-Mannschaft.

Weißer 1—Helldorf 1:2 (2:2)
In der ersten Halbzeit gelang es der Helldorf-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Weißer 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die Weißer 1-Mannschaft.

WV 12 1—Pirna 1:3 (1:1)
In der ersten Halbzeit gelang es der Pirna-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der WV 12 1-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die WV 12 1-Mannschaft.

Uttendorf 1—Langwitz 1:0 (0:0)
In der ersten Halbzeit gelang es der Langwitz-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Uttendorf-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:0-Sieg für die Uttendorf-Mannschaft.

Seidenna 2—Mühlbach-Görsch 1:2
In der ersten Halbzeit gelang es der Mühlbach-Görsch-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Seidenna 2-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die Seidenna 2-Mannschaft.

Königsberg 1—Kamenz 1:2 (1:0)
In der ersten Halbzeit gelang es der Kamenz-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Königsberg-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die Kamenz-Mannschaft.

Kadeberg 2—Wetznig 1:2 (1:1)
In der ersten Halbzeit gelang es der Wetznig-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Kadeberg 2-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die Kadeberg 2-Mannschaft.

Handball
WV 12 1—Süd-Helios 1:1 (1:0)
Zwei Tore, die bei dem Spiel erzielt wurden. In der ersten Halbzeit gelang es der Süd-Helios-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der WV 12 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

Schwimmer 1—Schwimmer 2:0 (0:0)
Unter der Leitung eines einmündigen Schiedsrichters wurde ein Schwimmwettkampf durchgeführt. Die Schwimmer 1-Mannschaft besiegte die Schwimmer 2-Mannschaft mit 2:0.

Zschschwitz (Schwimmer 1)—Dohna 2:1 (0:2)
Der besten Techniken wählten sich die Schwimmwettkämpfer. In der ersten Halbzeit gelang es der Dohna-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Zschschwitz-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die Zschschwitz-Mannschaft.

1885 1—DVB 1:2 (1:1)
Trotz Gleichwertigkeit beider Mannschaften wurde ein Sieg für die 1885 1-Mannschaft erzielt. In der ersten Halbzeit gelang es der DVB-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der 1885 1-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die 1885 1-Mannschaft.

1885 2—Wasserfaher 1:0 (0:0)
Nach dem Wettkampf haben die Wasserfaher die Führung. Die Wasserfaher-Mannschaft besiegte die 1885 2-Mannschaft mit 1:0.

WV 1—Pirna 1
Pirna nicht angetreten.

Seidenna 1—DVB 2:4:1
Die Mannschaften waren bei diesem Spiel überlegen und konnten sich einen bedeutenden Vorteil verschaffen. Die Seidenna 1-Mannschaft besiegte die DVB-Mannschaft mit 2:4:1.

Sportlerinnen
Süd-Helios 1—1885 1:1 (0:2)
Die Schwimmerinnen erzielten nur zwei Punkte. In der ersten Halbzeit gelang es der 1885 1-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Süd-Helios 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 2:1-Sieg für die 1885 1-Mannschaft.

DVB 2—1885 2:1:0
Weder Mannschaften erzielten noch Punkte. In der ersten Halbzeit gelang es der 1885 2-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der DVB 2-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

DVB 1—Königsberg 1:4:0
Weder Mannschaften erzielten noch Punkte. In der ersten Halbzeit gelang es der Königsberg-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der DVB 1-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 1:1-Unentschieden.

Seidenna 1—Kreischta 1:3:0 (1:0)
Die Mannschaften gaben sich nicht zufrieden. In der ersten Halbzeit gelang es der Kreischta-Mannschaft, ein Tor zu erzielen. In der zweiten Halbzeit gelang es der Seidenna 1-Mannschaft, zwei Tore zu erzielen. Das Spiel endete mit einem 3:1-Sieg für die Seidenna 1-Mannschaft.

Achtung, Kinderleiter, Vereinsleitungen! Am Sonntag, dem 22. 2., 20 Uhr, findet im Restaurant Rehdorfstraße, Dresden-W., Tagung der Kinderleiter der 1. Bezirksfindertagesordnung statt. Alle Kinderleiter müssen zu dieser Sitzung erscheinen und haben entsprechende Berichte über die Arbeit ihrer Abteilung mitzubringen. Alle anderen Vereine, in denen keine Kinderabteilungen bestehen, haben ebenfalls Gesandte als Vertreter in diese Sitzung zu schicken. Die Gesandten treffen sich alle im Büro der KJG und gehen dann gemeinsam in das Lokal. Die Tagesordnung ist aus der Einladung ersichtlich. Bezirksfindertagesordnung.

ZENTRUM

LICHTSP. EL. Fernruf: 14700 SEKTOR 15

Max Adalbert

Peggy Norman, Hermann Speelmanns, Elga Brink, Kurt Lillen, Valerie Boothby Hermann, Schauluß, Colette Corder, Eugen Rex

in dem Tonfilm-Lustspiel

Der Herr Finanzdirektor

Nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Der Mann, der schweigt“

Zur jugendliche unter 18 Jahren verboten

Beginn: 3 5 7 9 taalich

Wurst-Werbe-Woche

Von Dienstag, den 23. Februar bis Montag, den 29. Februar 1932

Sonderangebot in erstklass. Wurst-Konserven

Zum Beispiel: Solange der Vorrat reicht!

Wir haben einen großen Teil unserer gängigsten **Fleisch- und Wurstwaren** beachtlich im Preis ermäßigt. **Vorzügliche frische Blutwurst, Bratwurst, Leberwurst u. Mettwurst je Pfund 1.- Mark**

| | |
|--|------------|
| GEG-Blut- und Leberwurst . . . je Pfund-Dose | 54 Pfennig |
| GEG-Dosenwürstchen (4 Paar, 180 g) . . . je Dose | 55 Pfennig |
| GEG-Dosen-Bockwürste (90 g) . . . je Stück | 20 Pfennig |
| GEG-Corned beef . . . je Pfund | 75 Pfennig |
| GEG-Eisbein ohne Knochen . . . je Pfund-Dose | 80 Pfennig |

KVVD
Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS